

# Call for Papers

## Namen in Kontexten

Aus linguistischer Sicht sind Namen in jeder pragmatischen oder stilistischen Analyse von Texten und Gesprächen eine zentrale sprachliche Grösse. Namen tragen nicht nur zur Identifikation der Person (beispielsweise in der Gesprächseröffnung) bei; sondern sie zeigen darüber hinaus an, wie die Leute zueinander stehen und wie sie die Beziehung zueinander definieren. Namen sind ausserdem grundlegende sprachliche Einheiten für das Image einer Person, sie tragen daher soziale und kulturelle Bedeutung. In mündlichen wie in schriftlichen Texten werden Namen daher gezielt eingesetzt. Namen erscheinen in der Alltagssprache, in der Schule wie im Fachtext nicht als von den Wörtern zu isolierende funktionale Einheiten, sondern sie erhalten ihre Bedeutung – wie andere Ausdrücke auch – gerade dadurch, dass sie in einen je spezifischen momentanen, sozialen und kulturellen Kontext eingebettet werden.

Die Bewertung des Namens scheint allerdings zu differieren: Da sagt beispielsweise ein Kollege, er habe nun eine *anständige* E-Mail-Anschrift, sie laute „Robert.Meyer@uni-heidelberg.de“. Gleichzeitig beobachtet man andere Einschätzungen der eigenen User-Identifikationen. Man erfährt beispielsweise von einer Gymnasiallehrerin, die an ihrem neuen Arbeitsort eine Visitenkarte mit ihre E-Mail-Anschrift: Struppelchen@gmx.ch verteilt. Hier wird das Private öffentlich-professionell gemacht. Der kommunikative Stellenwert der persönlichen User-Id wird von den NutzerInnen des Internet unterschiedlich eingeschätzt.

Es lässt sich demnach fragen, wie wir in der alltäglichen Kommunikation mit Personennamen umgehen und ob sich für bestimmte Textkonstellationen und Gesprächssituationen Verwendungsregularitäten beschreiben lassen. In der schriftlichen wie in der mündlichen Kommunikation, in privaten wie in halböffentlichen und öffentlichen Situationen betreffen diese *Verwendungsregeln von Namen* nicht nur die *Einbettung in Kontexte und deren Funktion*, sondern auch die Wahl der *Namentyps* in bestimmte Kontexten ist ein relevanter Aspekt. So macht es einen Unterschied, ob wir in förmlichen Situationen die Schülerin mit Vor- oder mit Nachnamen ansprechen, oder ob wir im privaten Kontakt einen Freund mit einem Kosenamen oder mit seinem Spitznamen auf die Schippe nehmen.

Es lassen sich also folgende Fragen formulieren:

- Auf welche Art und Weise werden Namen im alltäglichen Sprachgebrauch, in der Schriftlichkeit wie der Mündlichkeit, in privaten, halb-öffentlichen und öffentlichen Situationen verwendet? Sind funktionale Regelmässigkeiten zu beobachten?
- Lassen sich Unterschiede entlang von Textsorten ausmachen? So könnte sich für das schulische Gespräch beispielsweise als wichtig erweisen, ob SchülerInnen mit Vornamen angesprochen werden oder mit ihrem Nachnamen? Wann entscheiden sich die Lehrpersonen für den Vornamen, wann für den Nachnamen?
- Inwiefern unterscheidet sich die Funktion der Anrede mit dem Spitznamen von der mit einem Kosenamen oder einem Schimpfnamen. In welchen Situationen verwenden wir den Schimpfnamen, wann Kosenamen und wann den Vornamen oder Nachnamen einer Person?

Dies sind Fragen, die am Studientag „Namen in Kontexten“ der Vereinigung für angewandte Linguistik in der Schweiz (VALS/ASLA) diskutiert werden. Namen (d.h. Personennamen) sollen unter dem Aspekt ihrer Einbettung in gesprochene wie geschriebene Sprache untersucht werden mit dem Ziel durch die angewandte Methodologie einen neuen Beitrag zur Namenkunde zu liefern, so dass durch die kontextbezogene Beschreibung der Verwendung von Namen weiter gehende sprach- und kulturwissenschaftliche Interpretationen möglich werden.

Wenn Sie einen Vortrag von 20 Minuten Dauer (mit einer anschliessenden Diskussion von 10 Minuten) halten möchten, senden Sie bitte Ihr Abstract (max. 200 Wörter) bis spätestens zum **16. Juni 2003** an Eva L. Wyss, Deutsches Seminar, Schönberggasse 9, 8001 Zürich. E-Mail: [elwyss@ds.unizh.ch](mailto:elwyss@ds.unizh.ch).